

## **Stellungnahme: Kinder und Jugend in der digitalen Welt**

Als Jugendverbände im Landesjugendring Saar haben wir den Prozess der Digitalisierung seit den 90er-Jahren aktiv begleitet und dabei stets die Chancen auf Bildung und Teilhabe in der Gesellschaft betont. In Projekten wie „Jugendarbeit ans Netz“ (90er) und dem Jugendserver-Saar (seit 2001). Verwendung digitaler Medien, später der sozialen Netzwerke und ganz besonders ihre Gestaltung und die begleitende kritische Medienbildung wurden selbstverständlicher integraler Bestandteil der Freizeit- und Bildungsangebote sowie der Mitarbeitenden-Qualifizierung.

Aufgrund dieser Erfahrungen sehen wir ganz besonders ihre **Chancen**. Sie können unterstützen bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben, Identitätsbildung und Beziehungsmanagement. So sind soziale Netzwerke eine einfache (gerade in Pandemiezeiten äußerst wichtige) Plattform zum Austausch untereinander. Auch ohne nicht immer leicht erreichbare analoge jugendspezifische Räume können Peers digital unter ihresgleichen kommunizieren, sich austauschen, ausprobieren und sich gegenseitig bestätigen. Sie schaffen sich digitale Räume zum Austausch in Interessengruppen bis hin zu partizipativen Möglichkeiten in Abstimmungs-Tools und Werkzeugen zur politischen Bildung. Sie sind mögliche niedrigschwellige Werkzeuge bei kreativen Prozessen wie Text-, Bild und Filmgestaltung. Sie sind ein wesentlicher Zugang zu Bildung z.B. über Wissensangebote, Tutorials, Online-Seminare u.v.m. Digitale Werkzeuge stellen schließlich Schlüsselkompetenzen dar, in fast allen beruflichen Bereichen der heutigen Medien- und Informationsgesellschaft.

**Risiken** beobachten wir vor allem in sozialen Netzwerken:

Meist bieten soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Instagram und TikTok) nur unzureichenden Schutz der Privatsphäre und machen die Risiken nicht deutlich genug. (Cyber-)Mobbing, Hate Speech, Verletzung von Urheber- und Persönlichkeitsrechten sind nur einige Stichworte. Hier fehlt es seitens der Betreiber an entsprechender Moderation und transparenten Voreinstellungen. Die andere wichtige Seite ist die der fehlenden Medienkompetenz zum souveränen technischen und sozialen Umgang damit.

Unterschätzt werden Reichweite, Nachhaltigkeit, (Eigen-)Dynamik und investierte Zeit. Der vermeintlich (von Erwachsenen) freie Raum bei Netzwerken wie TikTok ist oft ein Trugschluss. Weitere Aspekte sind der Einfluss fragwürdiger Influencer\*innen als Vorbilder in Fragen von Körperdarstellung, Wettbewerb und insbesondere die Selbstwahrnehmung junger Menschen bei der Entwicklung fraglicher Schönheitsideale und problematischen Diätverhaltens. Dem Personenkult gegenüber steht die immer noch präsente Möglichkeit, sich in der Anonymität des Netzes ein Zweitleben aufzubauen, mit allen damit einhergehenden Risiken.

Wir empfehlen ein breit aufgestelltes Paket an nachhaltigen Angeboten und Maßnahmen, um die Chancen der Digitalisierung offensiv aufgreifen zu können. Es geht aus der Perspektive der Kinder- und Jugendarbeit um digitale Bildung, Medienkompetenz, Teilhabe an der Digitalisierung.

- Verstetigung und Verstärkung der bisherigen Jugendarbeits-Projekte wie des Jugendserver-Saar, hier insbesondere auch das Medienkompetenzprojekt KomComm



an Schulen mit Einbeziehung der Eltern. Bewährte geförderte Angebote wie der Jugendserver-Saar sollen vom Projektstatus in die Regelförderung überführt werden.

- Einrichtung eines zusätzlichen Förderschwerpunktes Medienkompetenz in der Kinder- und Jugendarbeit;
- die Erhöhung der Fördersumme und Erweiterung der Zielgruppe der Förderberechtigten des bis zum 31.12.2021 befristeten Digitalisierungszuschusses für die Kinder- und Jugendarbeit;
- die stärkere Implementierung aller Aspekte der Medienkompetenz und Medienbildung in die schulischen Lehrpläne;
- verpflichtende und verstärkte Fortbildungsreihen für Lehrkräfte in Fragen der sozialen und technischen Medienkompetenz sowie Medienbildung;
- zusätzliche Personalisierung der Schulen zur Pflege der technischen Infrastruktur;
- Fortführung und Verstärkung der digitalen Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks insbesondere auch in den sozialen Netzwerken (Beispiel Funk).

Nicht zu allen Fragen aus den Fraktionen sehen wir uns in der Lage, Stellung zu beziehen. Sofern nicht schon im ersten Teil geschehen, gehen wir noch auf folgende Fragen ein.

*Zu einzelnen Fragen der CDU-Fraktion:*

*Wie muss Medienbildung aus Ihrer Sicht im Kontext der fortschreitenden Digitalisierung ausgestaltet werden?*

Wir beantworten diese Frage ergänzend zu oben spezifisch für den schulischen Bereich:

- In allen Schulen wird eine ausreichende technische Infrastruktur benötigt (z.B. Smartboard in Klassenräumen, schneller Zugang zum Internet zumindest in allen Klassen- und Funktionsräumen).
- Es müssen fortwährend Lehreraus- und -fortbildungen zur Nutzung digitaler Medien im Unterricht angeboten und weiterentwickelt werden. Die digitalen Medien sind in den Schulalltag durch z.B. spezielle Unterrichts-Lern-Programme einzubeziehen.

*Ist die Vermittlung von Medienkompetenz durch das heutige Bildungssystem aus Ihrer Sicht ausreichend oder was müsste verbessert werden? Wie sollten sich die Themen Medienbildung und Digitalisierung in den Lehrplänen wiederfinden?*

- Die Vermittlung von Medienkompetenz findet im schulischen Bildungssystem kaum statt.
- Die Vermittlung von Medienkompetenz leisten fast ausschließlich außerschulische Projekte in Schulen (Jugendserver-Saar, LMS, Datenschutzzentrum etc.) Hinzu kommen die die Medienscouts an den Schulen (geschult durch LPM). Wir betrachten es als gute Chance, an dieser Stelle außerschulische Stärken in den schulischen Kontext einzubauen.  
Mit KomComm kann hier an Projekttagen ein intensiver Prozess sozialer Medienkompetenz mit Smartphone und Social Media geleistet werden. Voraussetzung ist, dass der Prozess mit dem methodischen Repertoire der Jugendarbeit und ansetzend an dem Nutzerverhalten der Kinder und Jugendlichen. (siehe oben)
- Darüber hinaus sollte Medienbildung fester Bestandteil im Lehrplan sein, im Sinne davon, dass es nicht explizit ausgewiesen werden muss, sondern automatisch in den

einzelnen Fächern durch die Arbeit mit den digitalen Medien und damit verbunden mit Lern-Programmen etc. im Unterricht eingebunden ist.

*Zu einzelnen Fragen der SPD-Fraktion:*

*Stellen Sie fest, dass extremistische Gruppierungen ihren digitalen Zugriff auf Jugendliche während der Pandemie noch ausgeweitet haben?*

Ja, insbesondere durch die Chaträume in den Online-Spielen

*Werden Ihnen vermehrt Fälle von Cybermobbing und Cybergrooming bekannt?*

- Ja, durch die Pandemie hat sich dieses Phänomen vergrößert. Dadurch dass sie sozialen Kontakte weggefallen sind, wurden vermehrt die Messenger und Communities zur Vernetzung genutzt, was zu verstärkter Cyber-Mobbing unter Jugendlichen geführt hat. Die Anonymität im Netz macht es möglich, da der Bildschirm das Hauptmedium geworden ist...
- Cybergrooming hat sich ebenso verstärkt, da die Kids länger von der Zeitspanne im Netz unterwegs sind und auch in den späten Abendstunden (Zeit verschwimmt durch Online-Schule und Abgaben von Aufgaben (manchmal nur wöchentlich). Für potentielle Täter macht es einfacher, an die Kids heranzukommen, da häusliche Kontrollen schwerer sind: Wann ist mein Kind für die Schule online, wann privat. Da Kontaktpersonen fehlen, ist es auch schwerer mit jemandem zu sprechen, wenn etwas dem Kind unheimlich vorkommt.

*Ihr Blick in die Zukunft- wie wird Corona die Nutzung Jugendlicher von digitalen Medien in verändern? Wird es eher zu einer verstärkten Nutzung kommen oder wird die Freude über ein analoges Leben überwiegen? Werden die Treffen mit Gleichaltrigen wieder an Wichtigkeit dazu gewinnen?*

Die Treffen mit Gleichaltrigen werden unseres Erachtens an Bedeutung gewinnen, die verstärkte Nutzung der digitalen Medien wird vermutlich bleiben.

*Wie kann man Jugendliche mit digitaler Bildung dabei begleiten, Desinformationen im Internet zu erkennen?*

Medienkompetenzprojekte durch innerschulische und außerschulische Angebote (siehe oben)

*Zu einzelnen Fragen der Fraktion der Linken:*

*Wie beurteilen Sie die Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Haushalten in der digitalen Welt, also beispielsweise bei Homeschooling oder Online-Recherchen für die Schule oder die Berufssuche, etc.? Stellen Sie eine soziale Spaltung im Netz fest, was Zugang, technische Ausstattung und Nutzungsverhalten angeht, und wenn ja, wie äußert sie sich? Wie sahen aus Ihrer Sicht in der Corona-Pandemie der Zugang und die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Haushalten an Online-Schul-Angeboten aus und was wäre nötig, um gleichen Teilhabe für alle zu gewährleisten?*

Die soziale Herkunft hat sicher auch einen wichtigen Einfluss auf den Zugang digitaler Endgeräte und die Art der Nutzung. Nicht weniger bedeutsam ist die medienkompetente Begleitung durch Eltern.

Deshalb ist hier von besonderer Bedeutung:

- Garantierter Zugang für jedes Kind und jede\*n Jugendliche\*n zu einem eigenen jugendschutztauglichen, einsatzfähigen mobilen Endgerät, z.B. über ein spezielles schulbezogenes Ausleihsystem.
- Die Kosten für einen Computer/ Laptop oder Tablet, Internetzugang, Drucker, Druckkosten usw. sollten auch für Kinder bei der Inanspruchnahme von Sozialleistungen abgerechnet werden können.
- Personelle Verstärkung der Schulsozialarbeit mit entsprechend qualifizierten Mitarbeiter\*innen zur Prävention und Intervention in Fragen der digitalen Mediennutzung.

*Schließlich noch einige Auswertungen aus unserer Befragung von 500 jungen Menschen:*

Was die Bewertung der Verfügbarkeit von Internet im Festnetz in ihrem Ort betrifft sind 59% der Befragten zufrieden bis sehr zufrieden. 40% haben beanstanden es mehr oder weniger. Beim Mobilnetz ist die Zufriedenheit geringer. 48% beurteilen die Verfügbarkeit eher positiv. 51% sind eher bis absolut unzufrieden. Im digitalen Forum des Landesjugendrings wurde zudem vermehrt auf zu hohe Kosten der Mobilanbieter hingewiesen.

Bezüglich ihrer technischen Kompetenz mit digitalen Geräten und dem Internet schätzen sich nur 5% der Befragten als eher nicht kompetent ein. Eine relativ hohe Bereitschaft besteht, gegen Hass, Hetze und Mobbing im Netz vorzugehen und dafür z.B. einen Workshop zu besuchen. Dies trifft auf immerhin 58% der Befragten zu.

*Hier der Link zur digitalen Befragung von 500 jungen Menschen bis 27 Jahre zu den Themen der Anhörung. Durchführung im März/April 2021:*

[https://www.jugendserver-saar.de/fileadmin/user\\_upload/Landesjugendring/PDFs\\_neu/Auswertung\\_der\\_Jugendbefragung\\_2021\\_des\\_Landesjugendrings\\_saar.pdf](https://www.jugendserver-saar.de/fileadmin/user_upload/Landesjugendring/PDFs_neu/Auswertung_der_Jugendbefragung_2021_des_Landesjugendrings_saar.pdf)

Dokumentation des Digitalen Forums „Jugendfreundliches Saarland“ am 16. April 2021 mit 50 jungen Teilnehmenden zu diesem Themenbereich:

